

Kompensationserlebnisse

Fliegen? Lass' ich. Warum eigentlich? Okay, ich mag es nicht wirklich, wenn einem ein frisch durchfallenes Luftloch das Essens-tablett ins Gesicht schleudert, noch weniger jedoch mag ich, was da auf diesen Tablettis feilgeboten wird. Das ist in der Regel ein Verstoß gegen Artikel 1 des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“ – wer in den letzten zehn Jahren mal fliegen wollte, weiß, dass die Menschenwürde am „Boarding-Counter“ endet. Ich mag auch nicht die Mitflieger (oder „Mitesser“), die oft das, was sie an Flüssigkeiten nicht mehr mit an Bord nehmen dürfen, schon vorab konsumieren und entsprechende Verhaltensweisen zeigen, wobei ich dafür sogar ein klitzekleines Restverstehen aufbringen kann: Nüchtern sind die heutigen Flughäfen und vor allem die so genannten Billigflieger nicht auszuhalten.

Aber sind das Gründe, nicht doch einmal auf die Malediven zu fliegen? Nur so, muss man ja gesehen haben, damit man seinen Enkeln einmal von den untergegangenen Inseln unter der Sonne erzählen kann. Denn die können da bald nicht mehr hin – der Flieger, der mich hinrüge, trägt seinen Teil dazu bei. Aber da gibt es doch atmosphärisch und all die anderen, sogar günstigeren Kompensationsangebote: Die machen das Fliegen so schön klimaneutral! Einfach ein paar Mausclicks im Internet und schon kann man sich für 25 Euro oder weniger ein gutes Gewissen kaufen. Klimaneutral – das könnte auch einmal Unwort des Jahres werden. Oder glaubt jemand im Ernst, der Meeresspiegel steige langsamer, nur weil mit dem gespendeten Geld in Sumatra Regenwald abgeholzt



So urlaubt auch ein Präsident klimaneutral, wenn gute Freunde es kompensieren ...
Montage: Matthias Bammel unter Verwendung je eines Fotos aus wikipedia.org von Leo Haste und Kieft

und dafür eine Palmölplantage angepflanzt wird?

Da kommt mal wieder das zum Tragen, was Psychologen so schön als „Kognitive Dissonanz“ umschreiben, man könnte es auch allgemein das „Ich scheiß' auf die Zukunft“-Syndrom nennen. Vom Wissenschaftlichen her vereinfachend gesprochen heißt das, sich konträr zu seinem Wissensstand zu verhalten, also im vollen Bewusstsein, dass falsch ist, was man tut, genau dieses Falsche weiter zu tun, da eine Änderung des Verhaltens oder die Alternativen zu unbequem sind. Es gibt noch andere Definitionen, aber ich meine genau diese.

Dazu gehört auch, sich über unseren Buprã aufzuregen, der doch im Höchststaatspolitischen nur tut, was jeder Normalbürger gerne macht: sich kein Schnäppchen entgehen zu lassen – von Ferienhaus bis Bobbycar.

Ach ja, und dann die Kreuzfahrten: Diese schwimmenden Schlossattrappen mit integrierter Sondermüllverbrennung ohne Rauchgasreinigung tragen massiv zur Versauerung der Meere bei (Schwefelemissionen sind weit weniger klimaschützend, als manch Technokrat glaubt) und bieten im Inneren nichts, was es nicht auch an Land gäbe, bloß

teurer und noch etwas öder. Und dann sollen doch die Costa Cordalis oder Costa Concordia möglichst dicht an der Küste oder an Venedig vorbeischippern, damit man auf den tollen Handyfotos auch noch etwas erkennen kann. Aber wehe, wenn der Pott an einen Felsen schrappt, dann ist das Gejaule groß und die Schadenersatzforderung hoch. Denkt eigentlich jemand mal daran – Achtung! Moral! –, dass allein vergangenes Jahr mehr als 1.500 Flüchtlinge im Mittelmeer ertrunken sind? Ach nee, da greift wieder die Kognitive Dissonanz: Als Bedienungen auf den Pöttechen oder als billige Erntehelfer auf Spaniens Biofarmen hat man sie gerne, aber mal dazu beitragen, dass die Lebensbedingungen in den Herkunftsländern besser werden – geht uns das denn etwas an? Auch da gibt es jede Menge Kompensationsangebote – gehen Sie doch mal ins Internet!

Vielleicht findet man ja auch einen Frachter, gut, der verbrennt in der Regel auch Schweröl, der einen mit auf die Malediven nimmt – ein paar Passagierkabinen haben die auch. Und sollte die Reise dann überraschenderweise vor der Küste Somalias enden: Immer daran denken, dass die Fischer dort sich selbst eine neue, lukrative Einkommensquelle gesucht haben, also sogar im neoliberalen Sinne ökonomisch sinnvoll handeln und nicht nur das: Dadurch, dass EU- und sonstige Fischereifloten sich da nicht mehr hin trauen, erholen sich auch die Fischbestände, die Jungs tun also auch ökologisch was, ohne einen Cent Kompensation! Denken Sie dann abschließend auch daran: Somalias Strände sollen wunderschön sein, und wenn Sie nach solch einer Reise heimkehren – da haben Sie wirklich etwas erlebt und auch was zu erzählen. Und das kompensiert doch manches, oder?

Stefan Vockrodt